

ALFRED TRENDL
meint, dass die Steuerreform
Familien mehr kostet,
als sie ihnen bringt.



Micky-Maus-Beträge für Familien

Familien sollten durch die Steuerreform deutlich entlastet werden – so wurde es im Koalitionsabkommen der Regierung und zuvor im Wahlkampf versprochen. Damals sprach die ÖVP von 7000 Euro Freibetrag pro Kind. Das Argument war und ist, dass Steuerpflichtige mit Sorgepflichten für die nächste Generation ihr Einkommen nicht allein für sich nützen können. Sie wenden einen großen Teil davon für ihre Kinder auf. Leere Versprechungen: Von den insgesamt fünf Milliarden Euro zur Steuerentlastung entfallen gerade einmal zwei Prozent auf die Familien in Form eines verdoppelten Kinderfreibetrages von 440 Euro. Das macht pro Kind 5,50 Euro im Monat zusätzlich aus, die sich die Eltern aufteilen können. Sprachen wir bis jetzt von Micky-Maus-Beträ-

„Von den insgesamt fünf Milliarden Euro zur Steuerentlastung entfallen gerade einmal zwei Prozent auf die Familien.“

gen, so kann man sich jetzt eben zwei Micky-Maus-Hefte kaufen. Eine Entlastung der Familien sieht anders aus! Damit wird Österreich nicht zum familienfreundlichsten Land Europas, im Gegenteil: Wer nun diese Tarifreform als große Erleichterung für Familien verkauft, versucht Familien für dumm zu verkaufen! Eine Lohnsteuerentlastung ist richtig und wichtig, dabei aber die Familien nicht zu berücksichtigen, ist unfair. Auch wenn man sich die Maßnahmen zur Gegenfinanzierung der „größten Steuerreform aller Zeiten“ genauer ansieht, denn hier werden die Familien im

Gegenzug fleißig zur Kasse gebeten: So bezahlen Eltern mit mehreren Kindern überproportional die erhöhten Mehrwertsteuersätze.

Der zukünftige Wegfall der „Topfsonderausgaben“, also Ausgaben für Wohnraumschaffung und -sanierung sowie Zusatzversicherungen, schafft den Erhöhungsbetrag ab drei Kindern gleich mit ab. Allein dadurch wird ein Teil der notwendig gewesen Tarifierform für die Betroffenen wieder aufgefressen. Die Guthaben bei Arbeitnehmerveranlagungen werden kleiner werden.

Die geringe Berücksichtigung von Sorgepflichten auch im neuen Steuerrecht führt dazu, dass gerade Mehrkindfamilien durch die Lohnsteuer (!) armutsgefährdet werden! Da die Lohnsteuer kaum darauf Rücksicht nimmt, wie viele Menschen von einem Einkommen leben, rutschen Familien mit mehreren Kindern in eine Armutsgefährdung oder verlieren deutlich an Lebensstandard im Vergleich zu Menschen mit ähnlichem Einkommen ohne Sorgepflichten. Dies sollte in einem familienfreundlichen Land einfach nicht der Fall sein.

Geblieben ist die ernüchternde Erkenntnis: Wer in unserem Steuersystem Kinder haben will, soll vorher schauen, dass er genug verdient. Denn der Steuer ist es schlichtweg egal, wie viele Menschen ihr Auskommen vom Einkommen finden müssen. Eigentlich brauchen wir ein Wahlrecht, bei dem Eltern Stimmen für ihre Kinder abgeben können!

Alfred Trendl ist Präsident des Katholischen Familienverbandes Österreich